

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1940-1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

20. JAHRGANG — JANUAR 1941 — HEFT 5

Das Brot voran!

Von Ernst Nobs

Spätestens seit dem Eintritt Italiens in den Krieg mußte es als sicher gelten, daß unsere überseeischen Zufuhren von Lebensmitteln und Rohstoffen in starkem Maße, eines Tages vielleicht ganz unterbunden sein würden und daß die wirtschaftliche Aufgabe der Schweiz darum keine andere sein könne als die, ein Maximum an Nahrungsmitteln unserem schweizerischen Boden abzugewinnen und gleichzeitig im Gebiete des Rohstoff-Ersatzes so viel nachzuholen, als bei der bisherigen Vernachlässigung dieses wichtigen Gebietes noch nachgeholt werden kann. Es steht außer Frage, daß unser Land weit mehr vegetabilische Lebensmittel zu erzeugen vermag, als dies bisher der Fall war. Wenn auch die Umstellung nicht von einem Tag auf den andern kommandiert werden kann, so ist sie unserm Volk doch und als unerbittlich harte Kriegsnotwendigkeit auferlegt. Es hieße vor der elementarsten Pflicht versagen, würden Staat und Volk nicht mit dem Aufgebot aller Mittel, allen guten Willens und — wo dieser fehlt — mit Zwang dafür sorgen, daß der nach den wirtschaftlichen Voraussetzungen mögliche Höchsteinsatz ohne Verzug vorbereitet, organisiert und mit Beginn des nächsten Frühjahrs, also in zwei kurzen Monaten, zur Auswirkung gelangen kann.

Die Aufgabe ist dabei eine höchst mannigfaltige. Es genügt nicht, den Mehranbau einfach ins Blaue hinaus zu befehlen. Der Mehranbau-Kataster muß für jede Gemeinde, jeden landwirtschaftlichen Betrieb festgesetzt werden. Sodann geht es um die Beschaffung des Saatgutes, von dessen Qualität viel mehr abhängt, als der Brot- und Kartoffelecker sich vorstellt. Weiter sind Dünger zu beschaffen, muß der Einsatz der Bodenbearbeitungsmaschinen und Geräte geordnet, die Verwendung der animalischen und motorischen Zugkräfte, deren wir zuwenig haben, richtig eingeteilt und muß schließlich die menschliche Arbeitskraft bereitgestellt werden. Vergessen wir bei alledem doch nicht, daß die schweizerische Landwirtschaft seit fast einem Jahrhundert, besonders aber in den letzten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts sich vom Ackerbau abgewendet und mit gefährlicher Einseitigkeit der Milchwirtschaft gewidmet hat. Bis hoch an die Berglehnen hinauf